

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 321 1. Juli 1997 22. Jhg.

Die Aggressionsbereitschaft der Jugend
Erfahrungen und Überlegungen

von Johann Seelmann
2. Teil

Drogen scheinen im Pflichtschulbereich noch kein akutes Problem zu sein. Doch ist nachweisbar, dass die Diskotheken in Amstetten und in der Umgebung Umschlagplätze für alle möglichen Arten von Rauschgift sind. Es könnte daher in Zukunft durchaus zu ernsthaften Problemen kommen. Vor einiger Zeit etwa wurden bei einer Razzia nach Mitternacht einige zwölf- bis vierzehnjährige schulpflichtige Mädchen in Amstettner Diskotheken aufgegriffen. Es stellt sich die Frage nach der Verantwortung der Erziehungsberechtigten.

Alkohol und Nikotin werden von einem Teil der Jugend ebenfalls konsumiert. Doch während dies früher als "Mutprobe“ und im Zuge der pubertären
Entwicklung geschah, scheint es heute von den Erziehungsberechtigten oft toleriert zu werden.

3.5 Rücksichtslosigkeit in der Gesellschaft

Wir leben in einer Gesellschaft, die geprägt ist von Begriffen wie Leistung, Jugend und Schönheit. Die Werbung ist voll davon und kennt keine anderen Begriffe. Jeder der nicht in der Lage ist, mehr als die anderen zu leisten, der alt ist, der nicht schön ist, wird diskriminiert. Dies ist kein Lamento, sondern die Realität. Wer der Produktivität im Wege steht, wird wegrationalisiert, wer ein bestimmtes Alter (etwa 40 oder 50 Jahre) erreicht hat, ist als Arbeitsloser nicht mehr vermittelbar. Die Gesellschaft ist ungeheuer brutal geworden. Begriffe wie Alter, Weisheit und Würde werden im besten Fall belächelt. Nicht der Anständige, Ordentliche und Tüchtige hat den Erfolg, sondern der Clevere, der Gerissene. Nicht der ist angesehen, der arbeitet und die Früchte seiner Arbeit dem Finanzamt bekanntgibt, sondern der kommt zu Reichtum und Ehren, der es versteht, durch Beziehungen und Abgabenhinterziehungen zu Reichtum zu

gelangen. Daneben ist ein eklatantes Anwachsen eines Mangels an Solidarität merkbar. Egoismus und Eigennutz - oft dargestellt als Erfolg, Durchsetzungs-vermögen, Leadership oder Ähnlichem - werden als positive Werte vermittelt. Der Abbau der Solidarität ist jedoch nichts anderes als - um mit der Philosophie zu sprechen - der "Abbau des Menschlichen". Schon vor dreißig Jahren sagte Ortega v. Gasset den Rückfall des Menschen in die Barbarei voraus. Er dürfte mit seiner Prognose - leider - Recht behalten. Die Saat des Hasses geht also auf. Sie wurde jahrelang und mit Erfolg von einer politischen Partei und von einer Boulevardzeitung geschürt. Und sie geht bei jenen Menschen auf, die, verschuldet oder auch unverschuldet, an den Anforderungen der brutalen Leistungsgesellschaft gescheitert sind oder zumindest an den Rand gedrängt wurden. Vieles, was derzeit auf dem gnadenlosen Arbeitsmarkt geschieht, ist beschämend.

3.6 Die Familiensituation

Derzeit scheitert etwa ein Drittel aller Ehen. Was dies für die Kinder bedeutet, kann gar nicht ermessen werden. Es entstehen psychische Schäden, die ein Leben lang anhalten. Eine Scheidung ist ein Verbrechen am Kind. Es ist signifikant, dass Kinder, die in geordneten Familienverhältnissen aufwachen, so gut wie nie Problemschüler sind. Allfällige kleinere Schwierigkeiten können zumeist rasch und problemlos mit den Mitteln, die der Schule zur Verfügung stehen, gelöst werden. Es ist weiterhin signifikant, dass echte Problemschüler beinahe immer aus gestörten Familienverhältnissen kommen (wobei der äußere Anschein nicht immer ident sein muß mit den tatsächlichen Verhältnissen!). In diesem Fall versagen auch die Erziehungsmittel der Schule. Im Allgemeinen können zwei unterschiedliche Verhaltensweisen der Eltern festgestellt werden: Entweder die Eltern erweisen sich als uneinsichtig, und ohne die elterliche Unterstützung kann auch die Schule nicht erfolgreich dem Erziehungsauftrag nachkommen, oder die Eltern sind zwar kooperativ, erweisen sich aber als völlig hilflos ("Ich weiß alles, aber ich kann ihm / ihr nicht mehr an. Strafen Sie ihn / sie, Herr / Frau Lehrer!") In diesem Fall kommt es zu einer scheinbaren Delegierung der Erziehungsberechtigung, die von der Schule nicht wahrgenommen werden kann.

Eine Elterngeneration, die mit ihren eigenen Problemen nicht fertig wird, bewältigt auch die Erziehung der Kinder nicht. Unerzogene Eltern führen zu unerzogenen Kindern.
Beispiel l: Wenn sich der Vater als Autolenker an die Geschwindigkeitsbeschränkungen grundsätzlich nur dann hält, wenn die Gendarmerie kontrolliert, wird jede schulische Belehrung (Verkehrserziehung) ad absurdum geführt.
Beispiel 2: Ein Schüler verunreinigt die Klasse und meint dazu lediglich, das solle nur die Putzfrau wegräumen, sie werde schließlich dafür bezahlt. Diese angeführten Verhaltensweisen kommen nicht aus dem Kind selbst, sondern sind die Folgen einer tiefgreifenden Fehlerziehung im Elternhaus.

3.7 Langeweile und Gruppenbildung

Die Langeweile, die Fadesse, ist ein Phänomen. In der Gruppe suchen die Jugendlichen „action“ und Anerkennung. Hier passiert etwas, das "echt cool" ist. Es ist fraglich, ob Jugendhäuser, diverse Jugendorganisationen oder kirchliche Einrichtungen eine Alternative sind. Das Schlimme ist, dass die "no future - generation" tatsächlich nicht so unrecht hat. Die massenhaft plakatierte "Karriere mit Lehre" war eine Irreführung sondergleichen, und kein Jugendlicher, der verzweifelt einen Lehrplatz sucht, wird Verständnis für salbungsvolle Worte und Slogans haben.

4. Lösungsmöglichkeiten

4.1 Allgemeines

Wenn es ein Patentrezept gäbe, wäre es vermutlich schon auf dem Tisch. Es gibt dieses Rezept aber nicht. So vielfältig, wie die Ursachen der gegenwärtigen Krise sind, ebenso kompliziert und vielfältig sind die Ansätze zu deren Lösung.

4.2 Die Therapierung von verhaltensgestörten Schülern

Die Anzahl jener Schüler, deren Verhaltensstörung über das Maß dessen, was man noch innerhalb eines durchaus nicht eng gezogenen Toleranzbereiches im Bereich des Normalen ansiedeln könnte, scheint im Steigen begriffen zu sein. Diese Schüler sind durch Belehrungen und Elternvorladungen (und über sehr viel mehr Möglichkeiten verfügt die Schule ja nicht) nicht zu einer Änderung ihrer Verhaltensweisen zu bewegen. Dies könnte nur durch eine individuell angepaßte gezielte Einzel- oder Gruppentherapie erreicht werden. Die Schule ist dafür ungeeignet. Einerseits fehlt es den Lehrkräften an der dafür nötigen Ausbildung und daher auch an der Berechtigung, therapeutisch wirksam zu werden, andererseits ist die Aufgabe der Schule gänzlich anders definiert. Aber auch Schulärzte und Schulpsychologen wären meiner Meinung nach in diesem Problembereich überfordert. Es stellt sich daher die Frage, wer die therapeutische Betreuung dieser Problemschüler übernehmen könnte und wer die Kosten für die Behandlung trägt.

4.3 Das Jugendgesetz

Grundsätzlich muss die Frage gestellt werden, welchen Wert ein Gesetz hat, das zwar auf dem Papier steht, aber nicht oder kaum vollzogen wird. Zudem ist es nicht einsichtig, dass die einzelnen Bundesländer unterschiedliche Bestimmungen zum Schutz der Jugend erlassen haben. Ein Gesetz aber, dessen Einhaltung nicht auch erzwungen werden kann, ist nichts wert. Es kann nach Belieben gebrochen werden. Zudem weist es erhebliche Mängel auf, was an dieser Stelle nur durch ein einziges Beispiel erläutert werden soll. So ist zwar der Genuss von Alkohol und Nikotin verboten (was eine durchaus vernünftige Bestimmung ist), doch kann jedes Kind Alkohol und Zigaretten kaufen. Der Erwerb dieser Drogen - und als solche muss man sie wohl für das Kind bezeichnen - ist aber keineswegs untersagt. Daher kaufen die Kinder und Jugendlichen diese Waren - und konsumieren sie auch. Der Gesetzgeber wäre also dringend gefordert, entsprechende legistische Maßnahmen zu setzen.

4.4 Das Umdenken in der Gesellschaft

Es wird unumgänglich sein, einen großen Umdenkprozess einzuleiten. Das Problem der aggressiven Jugend kann nicht isoliert gesehen werden. Alle Teilmaßnahmen, so wichtig und vernünftig sie auch sind, sind nicht mehr als die Behandlung eins Symptoms, sie treffen nicht die wahre Wurzel, den Kern der Krankheit, der in der Gesellschaft liegt. Von allergrößter Bedeutung erscheint es mir aber, den Jugendlichen eine Zukunftsperspektive zu eröffnen. Wenn jeder Jugendliche weiß, dass nach der Pflichtschule eine weiterführende Schule und / oder ein Arbeitsplatz für ihn bereit ist, so hat er eine "Zukunft". Er weiß, dass er gebraucht wird. Sobald er aber erkennen muß dass er im Grunde nicht mehr als Abfall ist, wird er - und dies ist höchst verständlich - mit Aggression reagieren.

5. Conclusio

5.1 Eine kranke Gesellschaft

Aus vielerlei Erscheinungen und Ereignissen muss konstatiert werden, dass diese unsere Gesellschaft krank ist. Die Gesellschaft trägt all ihre Krankheiten auch in die Schule. Die Schule ist nicht die Ursache der Krankheit, sie ist aber auch nicht ihr Arzt. Sie ist gezwungen, die Leiden, die ihr die Gesellschaft übertragen hat, als ein Teil eben dieser Gesellschaft mitzutragen. Alle Phänomene, die in der Schule zutage treten, sind nicht ursächlich Probleme der Schule, sondern Probleme der Gesellschaft.

5.2 Die außerschulische Umwelt

Alle jene Phänomene, die die Jugend von heute betreffen und die in die Gewaltbereitschaft führen - Langeweile. Gruppenbildung, exzessiver Medienkonsum. Gewalt und Aggression in jeglicher Form - all dies geschieht im Wesentlichen außerhalb der Schule. Die Schule hat aber keinen Einfluss auf den Freizeitbereich. Die Schüler befinden sich etwa 30 Stunden pro Schulwoche in der Schule, 138 Stunden unterliegen sie der elterlichen Aufsichtspflicht.

5.3 Die Arbeit der Schule

Die Schule hat nur geringe Einflussmöglichkeiten. Sie kann, wie bereits gesagt, die gesellschaftlichen Probleme, die von außen in die Schule hereingetragen werden, nicht lösen. Dennoch wirken die Lehrer, ihrem Auftrag gemäß und mit ihren beschränkten Mitteln und Möglichkeiten, gegen diese negativen Erscheinungen. Diese Arbeit ist jedoch meist nicht sichtbar und daher unbedankt. Es verhält sich in diesem Fall wie mit der Arbeit einer Hausfrau. Ist die Arbeit ordentlich gemacht, so merkt man nichts davon. Nur die unerledigte Arbeit ist als Unordnung sofort sichtbar. Ich bin davon überzeugt, dass viele Lehrer, trotz der geringen Einflussmöglichkeiten, vieles an Negativem verhindert haben und verhindern. Aber das, was nicht passiert ist, wird naturgemäß nicht zur Kenntnis genommen. Außerdem lassen sich diese Dinge nicht objektivieren und quantifizieren. Mit diesem Dilemma müssen die Pädagogen wohl oder übel leben. Sie stehen aber sehr wohl im Mittelpunkt. wenn etwas passiert, und oftmals müssen sie sich auch noch rechtfertigen für Vorkommnisse, die sie nicht zu verantworten haben.

Die Schule kann die gesellschaftlichen Probleme, die in sie hineingetragen werden, sowohl ihrer Funktion als auch ihrer Kapazität nach nicht lösen, da es sich nicht um ein systemimmanentes schulisches Problem handelt. Gesellschaftliche Probleme, auch das der Aggression, kann nur durch die Gesellschaft gelöst werden. Angesichts der realen Welt ist die schulische Forderung nach Erziehung zum „Wahren, Guten und Schönen“ zumindest ein Anachronismus. Vielleicht war sie das aber schon immer.